In der Tiefgarage der Utopien

Was wäre, wenn die Zukunftsvisionen der 70er-Jahre im Land verwirklicht worden wären? Ein Performance-Rundgang lieferte Antworten.

Heute bereitet der Blick in die Zukunft vielen eher Sorgen als dass er die Fantasie anregt – doch es gab eine Zeit, in der noch ungebrochener Optimismus herrschte. Die Mondlandung 1969 und eine Reihe weiterer Fortschritte beflügelten die Fantasie einer ganzen Generation und spornte nicht nur Science-Fiction-Autoren zu den bunten Zukunftsvisionen des «Space Age» an. Und in Liechtenstein? Der Sprung ins All gelang bis heute nicht, aber schliesslich wird auch in kleinen Ländern gross gedacht. So nahmen sich die kreativen Köpfe hinter dem Projekt einiges an künstlerischer Freiheit heraus und schufen mit viel Humor und Liebe zum Detail eine fiktionale Parallelgeschichte. Einer, der in den 1970er-Jahren aufgewachsen ist und den damaligen Zukunftsoptimismus heute vermisst, ist Sebastian Frommelt, Leiter der Kunstschule und «Reiseführer» durch den Rundgang durch das «Archiv der vergessenen Zukunft», das am Samstag seine Pforten öffnete.

Der Performance-Rundgang entführte die Gäste mit viel Humor in kühne Utopien. Bild: Jan Kammann

Visionen von naheliegend bis abgedreht

Es ging dabei nicht hoch hinaus, sondern hinunter in die Tiefgarage der Neutrik AG im Schaaner Industriegebiet. Diese entpuppte sich als perfekter Schauplatz, um die Inszenierung, bestehend aus Performances, Installationen und filmischen Elementen, mittels aufwendiger Lichtinszenierungen und einfallsreichem Bühnenbild in Szene zu setzen. Dabei kooperierte das Kollektiv Tiefgarage, bei dem neben Frommelt auch Juliana Beck von der Kreativakademie und Fabian Reuteler als technischer Leiter federführend beteiligt sind, mit dem TAK und dem Skino, zudem wirkten viele ehemalige Schüler der Kunstschule in der einen oder anderen Form mit. Los ging der Rundgang, der aus acht Stationen bestand, mit der wohl konkretesten Zukunftsvision, die auch heute noch eine gewisse Relevanz hat. Denn anders als man damals hoffte, bewegen wir uns heute nicht mit fliegenden Autos fort, sondern die irdischen Stauprobleme sind geblieben. Eine Studie aus den 80er-Jahren, in der die Verkehrssituation in Schaan mittels einer Unterführung unter der Bahnschranke hindurch verbessert werden sollte, wurde mit einem Modell und Plänen gezeigt.

Mit «Raketa-Toni» ins Weltall

Dann wuchsen die Ideen aber schnell in den Himmel, als nächstes stand das Modell einer Hochhaus-Stadt, die die ganze Bevölkerung Schaans in einem Gebäude unterbringt, wie ein Monolith im Raum. Aber es endete nicht mit einem kühnen Entwurf, sondern die nächsten Stationen zeigten mit teils absurd-komischen Performances, wie der Alltag darin aussehen könnte. Kommuniziert wird in Videotelefonie-Kabinen, für die Ernährung sorgt eine grüne Masse, die aus einem Rohrpost-System kommt, und zum Fernunterricht werden die Schüler unter den Virtual-Reality-Helm gesteckt. Teils gar nicht so weit weg von der Realität, brüllend komisch war hingegen das nachfolgende liechtensteinische Raumfahrtprogramm. So etwa das Konzept «Mondbasis Alp Luna» zur Alpwirtschaft im All oder die Geschichte vom Raumfahrtpionier «Raketa-Toni», der den Schaaner Kirchturm zur Startrampe umfunktionieren wollte. Die Krönung sollte die an die Voyager-Mission angelehnte Raumsonde «Hoi» werden, die mit einer vergoldeten Musikkassette den Liechtensteiner Dialekt ins Weltall tragen sollte. Und wie es sich gehört, wurde natürlich auch eine passende Briefmarke dazu entworfen.

Ebenso durch Detailverliebtheit und absurde Komik bestachen auch die Performances zur Forschung am ewigen Leben und zur Musik der Zukunft, die mit gewagter Choreografie den Schlusspunkt der Inszenierung darstellte. Als Abschluss wurde der Film «Colossus: The Forbin Project» gezeigt, der sich schon 1970 damit beschäftigt, was passiert, wenn künstliche Intelligenz ausser Kontrolle gerät. So bot der Abend neben viel Humor auch reichlich Denkanstösse, denn wie Sebastian Frommelt sagt: «Die Zukunft ist nie alternativlos.» *(jk)*

Winzer am Eschnerberg stossen gemeinsam auf 35 Jahre an

Die Winzer am Eschnerberg feierten am Samstag ihr 35-jähriges Bestehen. Mit zahlreichen Gästen, Weinköniginnen und Bachussen blickten die Aktivmitglieder auf dreieinhalb Jahrzehnte gelebte Weinbautradition zurück. Der Festakt bot den festlichen Rahmen, um auf das langjährige Engagement für den heimischen Weinbau und das erfolgreiche Vereinsleben anzustossen. Bilder: Paul Trummer

ANZEIGE